Charles Camoin

Henri Manguin

Albert Marquet

Henri Matisse

Rendezvous der Freunde

Herausgegeben von Markus Müller
für das Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

Wienand

Inhalt

Anette Wohlgemuth

»Der liebenswürdige Meister« **6**
Matisse, Marquet, Manguin und Camoin im Atelier von Gustave Moreau

Jean-Pierre Manguin

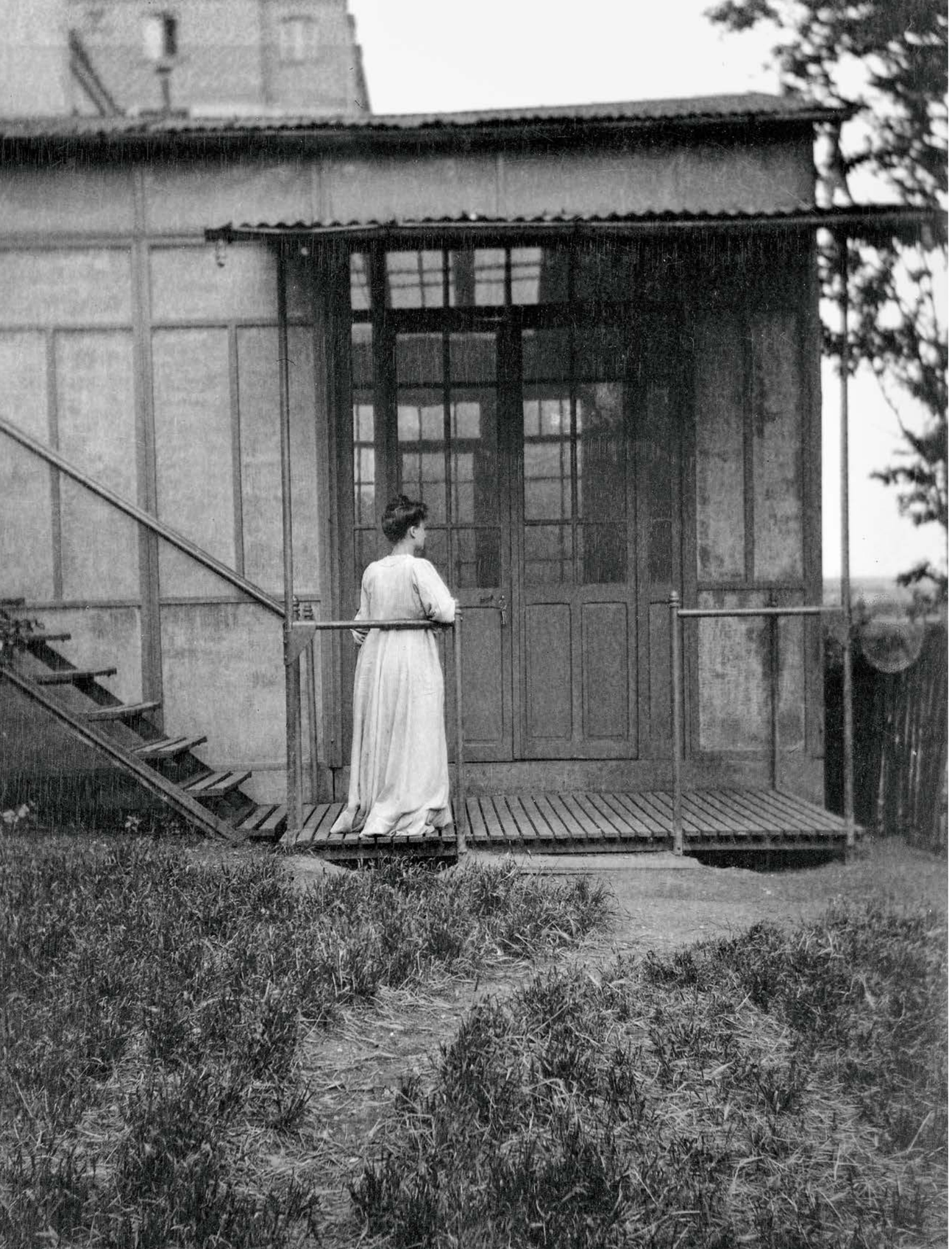
Zum zeichnerischen Frühwerk von Henri Manguin **34**

Markus Müller

Das Rendezvous der Freunde **52**

Werkliste **189**

Die École des Beaux-Arts in Paris



Jean-Pierre Manguin

Zum zeichnerischen Frühwerk von Henri Manguin

Bereits in jungen Jahren träumt Henri Manguin davon, Maler zu werden. 1889 – im Alter von 15 Jahren – besucht er erste Zeichenkurse an der École des Arts Décoratifs. Zwei Jahre später bricht er mit Zustimmung seiner Mutter – sie ist seit 1883 verwitwet – seine schulische Ausbildung am Lycée Colbert ab und setzt den Zeichenunterricht fort. An der École des Arts Décoratifs trifft er auf Albert Marquet und Henri Matisse, die dort ebenfalls die Abendkurse für Zeichnen besuchen. Im Dezember 1893 entstehen erste Kopien im Louvre, so nach einem Porträt von Rembrandt. Manguin bewundert nicht nur dessen Malerei, sondern auch dessen ausdrucksstarke Zeichnung, die mit wenigen Details eine große Wirkung erzielt. Davon beeindruckt kopiert er auch Zeichnungen von Rembrandt.

Am 6. November 1894 wird Manguin in die École des Beaux-Arts aufgenommen und tritt in die Klasse von Gustave Moreau ein, die auch Marquet und Matisse zu dieser Zeit als Gaststudenten besuchen. Zahlreiche Zeichnungen Manguins in Bleistift, Kohle und Pinsel zeigen Studien nach unterschiedlichen Vorlagen, darunter auch nach Modellen in den Zeichenklassen, beispielsweise zwei Aktstudien aus den Jahren um 1895 **Kat. 4 & 5, S. 36 & 37**.

Außerhalb des Unterrichts treffen sich die drei Freunde oft, um Passanten, Flaneure und Straßenszenen direkt vor Ort skizzenhaft festzuhalten. Diese frühen Werke aus der Zeit vor dem Skandal um die »Fauves« auf dem Herbstsalon 1905 sind schwer zu datieren und vermutlich um 1900 oder zwischen 1901 und 1904 entstanden. Das Problem der Einordnung der frühen Werke der künftigen Fauves stellt sich auch für die anderen Mitstreiter.

Henri Manguin, Jeanne vor dem Atelier, rue Boursault, Paris 1900–01

Kat. 21 Charles Camoin, *Der Jardin de la Colline Puget (Marseille)*, um 1904, Öl auf Leinwand

Kat. 55 Albert Marquet, *Straßenszenen: Schlafender Mann, Dickbäuchiger Mann, Bärtiger Mann mit Hut* und *Gehende Frau*, 1904, schwarze Tinte und Schwarzsteinstift auf Papier

Kat. 55 Albert Marquet, *Straßenszenen: Krankenschwester, einen Kinderwagen schiebend, Kind, Frau mit Stiefeletten im Profil* und *Frau mit Cape*, 1904, schwarze Tinte und Schwarzsteinstift auf Papier

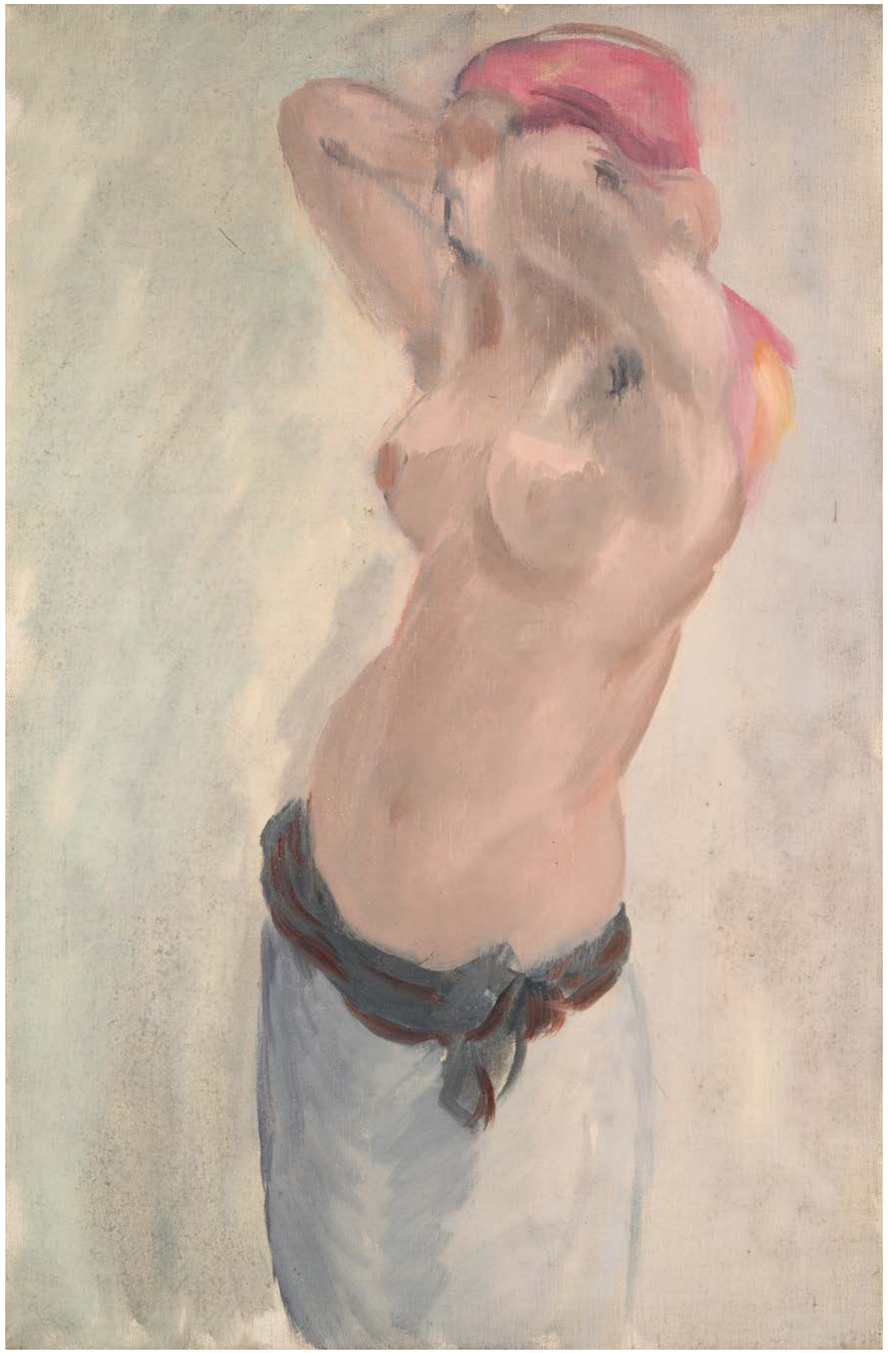
Matisse

Matisse' Beitrag zur Moderne

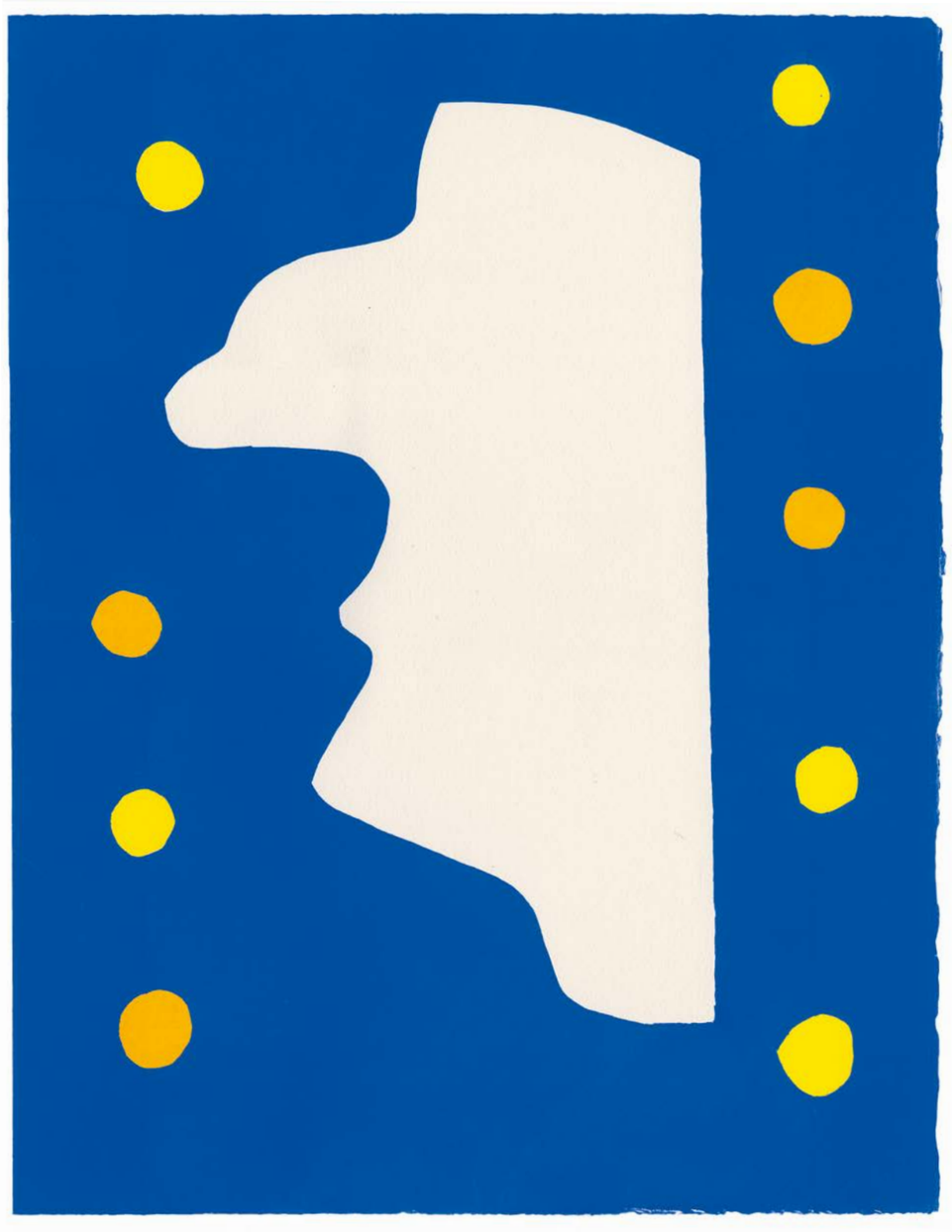
Für Henri Matisse bildet die Begegnung mit dem Maghreb, seiner Kunst und Kultur, eine eminent wichtige Etappe in seiner künstlerischen Selbstfindung. So stellt er in einem Interview 1949 fest: »Die Offenbarung kam für mich aus dem Orient.«[60] Er entwickelt eine Form der »Ästhetik des Musters«, wie es sein Biograf Pierre Schneider nennt. Diese ist sehr stark von der Ornamentik der islamisch geprägten Welt beeinflusst. Matisse unternimmt wiederholt Reisen in den Maghreb (Algerien [1906] und Marokko [1911 und 1912/13]). Er legt sich eine Sammlung von Teppichen, Kaftanen und Tabletts aus dem Maghreb an und integriert diese immer wieder in seine Bilder, die orientalische Haremsdamen in Interieurs zeigen. Eine Vielzahl dieser sogenannten Odaliskendarstellungen entsteht während der ersten Nizza-Periode, als Matisse ab 1917 seinen Lebens- und Schaffensmittelpunkt an die Côte d'Azur verlagert.

Aus dieser Schaffensperiode datiert die *Studie eines stehenden Aktes* **Kat. 71, S. 143**. Das Modell ist nur mit einer Pluderhose und einem Kopftuch bekleidet. Dem Werk kommt offenbar der Stellenwert einer Haltungsstudie zu, denn die Gesichtspartie des Modells ist nicht ausgearbeitet. »Was mich am meisten interessiert ist nicht die Landschaft, nicht das Stillleben – es ist die Figur. Mit der Figur kann ich mein sozusagen religiöses Lebensgefühl am besten ausdrücken«,[61] führt Matisse in seinem ersten kunsttheoretischen Text aus dem Jahr 1907 programmatisch aus. Im Gegensatz zu seinen drei Studienfreunden ist Matisse dezidiert kein Landschaftsmaler, sondern bekennender Figurenmaler. In der Thematik der Odalisken- oder Haremsbilder lebt er diese Passion künstlerisch in Gänze aus.

Brassaï, Matisse zeichnet einen liegenden Akt, 1939



Kat. 71 Henri Matisse, *Studie eines stehenden Aktes*, 1919, Öl auf Leinwand



Kat. 92 Henri Matisse, *Jazz*, Tafel III: *Monsieur Loyal*, Tériade Éditeur, Paris 1947, Schablonendruck

Kat. 92 Henri Matisse, *Jazz*, Tafel IV: *Der Albtraum des weißen Elefanten* und Tafel V: *Das Pferd, Die Kunstreiterin und der Clown*, Tériade Éditeur, Paris 1947, Schablonendruck